Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 4

Artikel: Eine Blütenlese
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525079

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

volkswirtschaftlichen Erscheinungen der Gegenwart entnommen werden.

2. Das Unterrichtsfach gibt dem Lernenden wichtige Fingerzeige fürs praktische Leben.

3. Volkswirtschaftliche Kenntnisse bilden einen wichtigen Bestandteil der allgemeinen Bildung.

4. Volkswirtschaftslehre ist Gesinnungsunterricht und vermag zusammen mit Geographie, Geschichte und den Landessprachen die nationale Gesinnung zu bilden und hauptsächlich das Verständnis für wirtschaftliche Vorgänge unseres Landes und Volkes zu wecken."

Anmerkung der Schriftleitung. Man wird dem Verlangen weiter Kreise nach vermehrter Berücksichtigung der Volkswirtschaftslehre an unsern Mittelschulen die innere Berechtigung nicht absprechen dürfen. Dagegen ist ohne Reduktion des Lehrstoffes und der Stundenzahl anderer Fächer an eine Verwirklichung dieses Postulates nicht zu denken. Die schwere Frage wird sein, wo abgerüstet werden soll; denn ohne Zweifel werden die jetzigen Fächer das Feld nicht räumen wollen, da deren Vertreter von der Nützlichkeit und Notwendigkeit ihres Faches mindestens so fest überzeugt sind als die Verfechter der Volkswirtschaftslehre. Und soll diese an unsern Mittelschulen wirklich mit Erfolg gepflegt werden, so genügen dafür ein paar Stunden in den mittlern oder letzten Semestern nicht, sonst bleibt man an der Oberfläche haften. Auch müßte sie Prüfungsfach bei der Matura werden, wenn die Schüler ihr die gebührende Bedeutung beimessen sollen. — Auf keinen Fall darf man an die Einführung neuer Fächer und Lehrstoffe denken, ohne für eine entsprechende Entlastung zu sorgen; denn die heutigen Studien- und Lehrpläne ertragen eine solche Mehrbelastung nicht; vielmehr wäre eine Abrüstung wünschenswert, damit sich das Studium mehr vertiefen könnte, statt daß es in die Breite geht.

Eine Blütenlese.

In einem Artikel gegen die geplante katholische Sekundarschule in Zürich ergeht sich „Der pädagogische Beobachter", Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung", in folgenden Ausdrücken, die für eine neutral sein wollende pädagogische Zeitschrift sehr bezeichnend sind:

„Konfessionelles Gezänke", „Man reißt die Staatsschule mit allen nur denkbaren Mitteln herunter, um die konfessionelle Schule den katholischen Glaubensgenossen in katholisch Neu-Zürich mundgerecht zu machen." „Die Taktik dieses Kampfes ist echt jesuitisch! Man arbeitet mit Schmähung, Verleumdung, Lüge und Verdrehung". „Wenn es nach dem Willen der katholischen Geistlichkeit und ihrer Gefolgschaft ginge, dann dürfte ruhig mit allem aufgeräumt werden, was seit Pestalozzis Zeiten an wirklicher Geistesbildung und Aufklärung durch unsere Schule für das Volk getan worden ist. Wirkliche Volksbelehrung, Einführung in wissenschaftliches, vorurteilsfreies Denken waren ihr von jeher ein Dorn im Auge. Denn, wo Aufklärung und kritische Betrachtung Einzug halten, da weichen Vorurteile und Aberglaube, da endet Pfaffenmacht". „Es ist ja eine längst bekannte Tatsache, daß die kath. Geistlichkeit in unsere Schule hineinschnüffelt." „Welch jämmerliche, erbärmliche, pfäffische Geschichtsklitterung! Sanktioniert vom bischöflichen Ordinariat in Chur! Sie offenbart einen bedenklichen kulturellen Tiefstand des klerikalen Geistes. Wenn durch diesen Geist der Finsternis und des Glaubenshasses die unschuldige Jugend vergiftet wird, müssen wahre Menschenfreunde es aufs tiefste bedauern." „Katholische Hetzkapläne."

So steht im genannten Organ wörtlich zu lesen, innerhalb eines Raumes von einer Seite. Das wird jedoch nicht hindern, daß man weiter zu behaupten wagt, die „Schweizerische Lehrerzeitung" sei konfessionell neutral. Und da gibt es immer noch so „gutmütige" Katholiken, die es glauben. Wie lange noch? ma.

Einfach.

Lange Zeit wollten mir die Schüler nicht sofort mit den Arbeiten beginnen, besonders war dies der Fall nach dem Turnen, wenn wir „Schönschreiben" hatten. Diejenigen zu strafen, welche nicht sich sofort ins Geschirr legten, paßte mir nicht, und es hätte auch wenig herausgeschaut! Ich dachte nach, wie dem Uebel abgeholfen werden könnte. Da fand ich die Hilfe! Nach dem Turnen ist's! Ich trete ins Schulzimmer! Niemand arbeitet; doch, dort hinten sitzt ein Bübchen, das schreibt schon emsig. „Der Seppi hat schon angefangen." Wie ich dies sagte, schnell machen sich 2, 3 andere bereit, um auch zu arbeiten. Auch diese werden öffentlich genannt, und ehe eine Minute vorüber, sitzen alle emsig schreibend über ihren Heften. Und wenn wir jetzt nach dem Turnen hinaufkommen, so will jeder der erste sein, der arbeitet. Ich nenne sie und das ist für sie Lob. Eine einfache Anerkennung hat mehr gewirkt, als hundert Strafen. So sind die Kinder, und an das denken wir zu wenig. Einfach, nicht? Aber eben, das Einfache vergessen wir oft gerne! (Noch einfacher und praktischer ist es, den Stundenplan zu ändern, damit unmittelbar nach dem Turnen nicht Schönschreiben kommt, überhaupt nicht ein Fach mit vielen schriftlichen Arbeiten; denn beim Turnen gerät das Blut etwas stark in Wallung, und dann ist die Hand nachher einige Zeit unruhig. D. Sch.)